

<Begrüßung>Wir grüssen alle Teilnehmenden hier, sowie in Kurdistan, Türkei und weltweit, die an diesem ersten Mai für die dringlichen Belange der Menschheit gegen Ausbeutung , Kapitalismus und Faschismus auf die Strasse gehen. Und wir gedenken auch an all jene Menschen und Bewegungen , die diesem Tag unter grossen Opfern zur Geltung verholfen haben.

Wir von der Initiative „Rise up for Rojava“ wissen uns mit allen einig, die in Wort und Tat hinter dem diesjährigen Mai-Motto „Solidarität ist Zukunft“ stehen, über alle Grenzen hinweg. Wir begrüßen die Demonstration des unabhängigen Mai-Komitees.

Der 1. Mai ist traditionell der Tag, an dem die Arbeiterinnen und Arbeiter, heute würden wir sagen, die abhängig Beschäftigten, gegen ihre Ausbeutung durch das kapitalistische System weltweit auf die Straße gehen.

Es ist zugleich der Tag der internationalen Solidarität.

In dieser lokal und global unverzichtbaren Haltung der Solidarität, bestärken wir an diesem Tag und in aller Deutlichkeit unsere gemeinsamen Forderungen nach besseren Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle Menschen , wobei die Gleichstellung und Stärkung der Frauen sowie ihre Befreiung als mehrfach ausgebeutetes Objekt untrennbar damit verbunden ist. Denn nur auf dieser Grundlage erst wächst geschlechterübergreifend die Verantwortung für Teilhabe an Entscheidungsprozessen für Frieden und Gerechtigkeit und Solidarität, kurz: für eine freie , verantwortungsvolle und solidarische Gesellschaft ohne Ausbeutung..

Unter dem Stichwort „Rojava“ ist hier sicher allen das Modell bekannt, in Westkurdistan eine auf diesen Prämissen gründende freie, am Frieden und Dialog orientierte , emanzipierte, multikulturelle Gesellschaft aus Kurd*innen, Araber*innen, Aramäer*innen, Tscherkess*innen; Moslems, Christ*innen, Alevit*innen, Ezid*innen aufzubauen.

Diese mit Aufrichtigkeit und grossen Opfern erkämpfte Errungenschaft ist von Anfang an ständiger, unablässiger Bedrohung ausgesetzt, denn sie ist :

- Ein Dorn in den Augen aller Vertreter von Großmachtinteressen in dieser Region,**
- ein Dorn im Auge insbesondere des türkischen Großmacht-Chauvinisten und Alleinherrschers Tayyip Erdogan. Er setzt den jahrzehntelangen Krieg der türkischen Regierungen gegen die kurdische Bevölkerung fort, gegen all ihre Bestrebungen zur Selbst- bzw. Mitbestimmung**
- mit Hilfe der NATO, mit Hilfe der deutschen Bundesregierung!**

Sicher, auch die Bevölkerung in Südkurdistan leidet stark unter der Pandemie. Die medizinische Versorgung ist sehr schwierig. Doch die größere, existentielle Bedrohung für sie ist derzeit Erdogans Krieg.

Erneut hat die türkische Armee am 23.04. einen völkerrechtswidrigen Angriff gestartet. Für diese Invasion in Südkurdistan (Nordirak) hat sich Erdogan die Billigung der USA, der EU, ja und auch der Bundesrepublik Deutschland eingeholt.

Noch im vergangenen Jahr hatte der wissenschaftliche Dienst des Bundestages grenzüberschreitende Militäroperationen der Türkei für völkerrechtswidrig erklärt. Kein Grund für Maas und sein Außenministerium, dem Aggressor Erdogan in den Arm zu fallen. Wir sehen, wie Deutschland immer wieder „menschenrechtsverachtende Deals“ mit dem türkischen Staat eingeht und den Krieg gegen die kurdische Bevölkerung durch andauernde Rüstungsexporte unterstützt.

Erneut beginnt der Terror durch intensive Bombardierungen aus der Luft und vom Boden aus. Dabei werden zivile Gebiete bombardiert. Es gibt Hinweise auf den erneuten Einsatz von Giftgas. Erdogans Angriffe zielen auf die Annexion weiterer Gebiete Südkurdistans in Syrien und dem Irak ab. Was dies bedeutet, haben wir nach der Besetzung von Efrin gesehen: Kulturstätten wurden zerstört, Ernten vernichtet, Hunderttausende Menschen vertrieben, um regimetreue Vasallen dort anzusiedeln. Alles läuft auf die Liquidierung der kurdischen, ezidischen und aramäischen Gesellschaft hinaus. Und was macht die deutsche Regierung?

Wir werden diese Angriffe nicht wort- und tatenlos hinnehmen.

Solidarität ist Zukunft.

Das heißt für uns: Wir werden an den Stellen sichtbar, hörbar und wahrnehmbar sein, wo es für den türkischen Staat und all seine Kollaborateure, ja, auch für die Bundesregierung unbequem wird.

Wir lassen es nicht zu, dass eine feministische, ökologische und basisdemokratische Revolution angegriffen wird.

Wir lassen es nicht zu, dass die deutsche Öffentlichkeit zu diesen Angriffen schweigt und versucht wegzuschauen.

Wir lassen es nicht zu, dass die deutschen Medien diese völkerrechtswidrigen und mit Giftgas durchgeführten Angriffe als „Operationen gegen Terroristen“ verkauft.

Willkommen war den Herrschenden die Solidarität der Kurdinnen und Kurden in ihrem siegreichen Kampf gegen den IS-Terror, der Rettung der EzidInnen.

Ja, es ist nichts Neues, dass imperialistische Regierungen so etwas wie Solidarität aber nur kennen, wenn es um ihre polit-ökonomischen und geo-strategischen Interessen geht.

Die Solidarität aber, die wir meinen, gilt für unsere Kolleginnen und Kollegen weltweit. Solidarität ist nicht schlichter Altruismus. Nein, internationale Solidarität erfolgt auch in unserem ureigensten Interesse.

Solidarität ist Zukunft. Unsere Zukunft.

Wir brauchen sie wie die Luft zum Atmen.

Solidarität ist die Lebensweise, wie Menschen unter Bedrängnis von Ausbeutung und Not füreinander eintreten, in der Lebensgemeinschaft, im Betrieb, in unseren Organisationen, über alle Grenzen hinweg.

Eintreten für eine gemeinsame, gleich-berechtigte, friedliche Welt, in der Natur, Kreatur und Mensch mehr gelten als Einzelinteressen, Macht und Profit.

Rojava zeigt: diese andere Welt ist möglich!

Und wir verteidigen sie in Solidarität

Freundinnen und Freunde!

Kolleginnen und Kollegen!

Genossinnen und Genossen!

Deshalb fordern wir auch und gerade heute am 1. Mai 2021:

Hände weg von Rojava!

Schluss mit dem imperialistischen Krieg in Kurdistan und anderswo!

Hoch die internationale Solidarität!